

Sehr geehrte Damen und Herren,

In Bezug auf die Causa Campus Brauhausberg war bisher vor allem von Themen wie Start-Up Möglichkeiten die Rede und oft von einer Chance, einer „großen Chance“ für Potsdam.

Ehrlicherweise bin ich mir unsicher ob der Hintergrund dieser leeren Worthülsen Zynismus oder völlige politische Unwissenheit ist.

Vielleicht haben sich auch nahezu sämtliche Abgeordnete, gänzlich von der tatsächlichen Lebensrealität junger Menschen in Potsdam entfernt.

Auf die Tatsache das irgendein Milliardär sich effektiv in staatliche, öffentliche Bildung ein-kaufen kann will ich hier gar nicht weiter eingehen, diese Entscheidung ist im Grundsatz ja bereits leider gefallen.

Lediglich anmerken möchte ich, dass man solche Leute in meinem Demokratie-Verständnis als die oligarchisch anmutende Investoren die sie sind und nicht als die großzügige Mäzen als die sie auftreten benennen sollte.

Aber ich spreche zu Ihnen heute als Referent für studentisches Wohnen des AStA der Universität Potsdam und auf den Punkt Wohnen und Wohnraum möchte ich mich dementsprechend fokussieren. Am Campus Griebnitzsee steht momentan einer der größten studentischen Wohnanlagen Potsdams. 547 Wohnplätze existieren dort. 547 bezahlbare Wohnplätze für Potsdamer Studierende die privatisiert

werden sollen, zum Teil in obskure Gäste-Apartments umgewandelt werden sollen, jederzeit wegfallen können.

Bisher, heißt es zwar, dass „versucht werde“ 100 bis 150 Wohnplätze am geplanten neuen Campus Brauhausberg zu schaffen, rechtlich bindende Zusagen blieben bisher allerdings aus.

Und selbst wenn 150 Wohnplätze geschaffen werden sollten, sind es immer noch knappe 400 Wohnplätze die durch dieses Projekt faktisch völlig aus der Hand gegeben werden. Ein Skandal, ein städtisches Versagen, besonders in Angesicht der desolaten Situation auf dem Potsdamer Wohnungsmarkt, besonders für Studierende.

Dazu eine Anekdote: Wie viele andere war ich als ich mein Studium in Potsdam anfang, fürs erste wohnungslos weil viele Monate Wohnungssuche erfolglos waren. Für einen Platz im Studentenwohnheim bewarb ich mich natürlich auch, landete am Ende einer langen Liste. Erst dachte ich, dass ich und ein paar andere einfach Pech gehabt hätten, ein paar rutschen eben immer durchs soziale Netz, die hässlichen aber irgendwie geringfügigen Begleitentscheidungen neoliberaler Wohnungspolitik.

Doch umso mehr ich mich mit Kommiliton*innen austauschte desto mehr wurde deutlich dass dies keineswegs Einzelfälle sind. Nein, die Misere hat System: Wohnungslose Studierende die Tag für Tag aus weit entfernten Städten wie Frankfurt Oder pendelten, bei Freunden in Berlin auf der Couch schliefen, in Ermangelung anderer Möglichkeiten oder persönlicher Kontakte in Autos „wohnen“

mussten oder völlig verzweifelt fürs erste ein Bett in einem Hostel-Schlafsaal bezogen, waren keine Seltenheit.

Alleine ich, kenne alleine in meinem Studiengang dutzende Studierende die ihr Studium in Potsdam abbrechen mussten schlicht und ergreifend weil sie einfach keine Wohnung in Potsdam fanden.

Ich frage Sie, was bringt ein schicker neuer Campus wenn Studierende weder Zugang zu Infrastruktur noch zu Wohnraum haben?

Laut statistischen Bundesamt liegt die Wohnkostenbelastung von Studierenden bundesweit bei durchschnittlich 53 Prozent. Studierende geben damit mehr als die Hälfte ihres Einkommens für Miete aus, laut Zahlen des Moses-Mendelsohn-Instituts durchschnittlich 505€. In 70 von 88 vom genannten Institut untersuchten Städten ist es kaum möglich, zu Beginn des Wintersemesters 2025/26 ein Zimmer innerhalb der aktuellen BAföG-Wohnkostenpauschale zu finden, diese soll auch nur auf 440 Euro steigen. Ich erinnere noch einmal kurz an den jetzigen Durchschnittsmietbetrag von 505 Euro.

Laut der Studie "Wohnraumversorgung und Wohnraumbedarfe von Studierenden und Auszubildenden" des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung fehlen bis 2040 mehr als 200.000 Wohnheimplätze für Studierende. Das sind nahezu genauso wieviel fehlende Wohnplätze wie insgesamt überhaupt existente.

Potsdam ist laut Statista die acht teuerste Stadt ganz Deutschlands und die teuerste Stadt Ostdeutschlands im punkto Miete.

Ich zähle diesen Daten auf um Ihnen begreiflich zu machen wie desolat die Wohnsituation in Potsdam für Studierende wirklich ist. Wie katastrophal die geplante Privatisierung ist, wie katastrophal der Wegfall dieser hundertten Wohnplätze wäre, für Potsdam und für die Potsdamer Studierendenschaft. Wie lächerlich, ja zynisch und verantwortungslos sich ihr unverbindliches Gerede von 150 eventuellen neuen Wohnplätzen für all die Studierenden anhört die jetzt schon ihre Miete kaum zahlen können oder gar keine Wohnung finden. Mindestens 547 Wohnplätze müssen in diesem Bebauungsplan fest eingeplant sein!

Zu keinem Zeitpunkt wurde eine Umfrage erhoben um zu evaluieren was Studierende vom geplanten Campus halten.

Ich bin heute hier um Ihnen ganz klar zu sagen, kein Potsdamer Studierender braucht diesen neuen Campus. Niemand von uns braucht geschweige denn will ein weiteres von oben herab und herbei kommandiertes Millionen Bau-Vorhaben. Niemand von uns will dieses über unsere Köpfe-hinweg-entschiedene, sinnlose Prestige Projekt. Was wir Potsdamer Studierende brauchen und wollen ist Wohnraum! Was eine wirkliche Chance für Potsdam wäre, wären bezahlbare Mieten! Und was eine wirklich „große Chance“ für Potsdam wäre, wäre ein Zuwachs an Wohnplätzen, keine Privatisierung von diesen!

In Bezug auf Wohnraum stehen wir Potsdamer Studierende mit dem Rücken zur Wand und dementsprechend werden wir handeln. Sollten Sie diesen Bebauungsplan so beschließen, sollten sie so weitermachen

mit dem Thema Campus Brauhausberg wie bisher, dann wird es dagegen Protest geben, dann wird es dagegen zivilgesellschaftlichen Widerstand geben, WIR werden das so nicht hinnehmen!

Ich appelliere an sie stimmen sie gegen diesen Bebauungsplan oder vertagen sie ihn bis der Erhalt aller 547 Wohnplätze, demokratische Partizipation und studentische Mitbestimmung gesichert sind. Ich appelliere insbesondere an die SPD, die Grünen, das BfW, Sie alle sind mit dem Versprechen für Wohnraum zu sorgen, für bezahlbaren Wohnraum, sozialen Wohnraum zu sorgen angetreten und dafür wurden sie gewählt! Jetzt setzen sie sich auch dafür ein anstatt die Verantwortung beiseite zu schieben und diesen Bebauungsplan einfach durchzuwinken! Auch sie Frau Aubel, auch sie haben in ihrem Wahlkampf immer wieder betont wie sehr sie sich für Wohnraum in unserer Stadt stark machen wollen, dann tun Sie das jetzt auch!

Alles andere ist Wähler*innenbetrug nichts anderes! Und wenn dass das einzig ist was sie überzeugt, dann sage ich Ihnen dafür werden sie die Wähler*innen bei der nächsten Wahl abstrafen, besonders die jungen Wähler*innen die sehen dass Ihre Versprechen von Engagement für bezahlbares Wohnen in unserer Stadt nur leere Phrasen waren und sie einfach wegschauen oder zuschauen wie Wohnraum für hunderte Potsdamer*innen wegfällt oder privatisiert wird!

Ich sage Ihnen, wir werden nicht zuschauen wir werden gegen diese anti-soziale Politik mobil machen!

Ich rufe Sie alle hier auf, halten Sie ihre Wahlversprechen, handeln sie sozial und im Interesse der Potsdamer Bevölkerung blockieren oder vertagen Sie diese Abstimmung bis demokratische Partizipation und der Erhalt von Wohnraum gesichert sind!

Vielen Dank